



## Prämierte Grabmale 2020

Die Jury der Grabmalprämierung 2020 nahm 384 neue Reihengrabmale auf dem Friedhof am Hörnli in Augenschein, die an im Jahr 2018 verstorbene Menschen erinnern. Acht Grabmale zeichnete sie als handwerklich und künstlerisch beispielhaft aus.

Die Jury setzt sich aus vier Mitgliedern zusammen: Rebekka Brandenberger, Architektin und Mitglied der Friedhofskommission, Sonja Feldmeier, Künstlerin und Mitglied der Friedhofskommission, Stefan Mesmer-Edelmann, Bildhauer und Mitglied der Friedhofskommission, Pawel Ferus, externer Experte und Künstler.



**Links:** Mit einer gestalterischen Verspieltheit überrascht die von allen Seiten einladend anzuschauende Stehle aus einem für plastisch-bildhauerische Arbeiten eher härteren Poschiavo-Serpentin. Die einheitliche Gestaltung, lesbar in der grob gespitzt-scharrierten und doch präzis definierten Form, lässt die aus dem gleichen Block gehauene Sockelpartie und die davon getragene Skulptur erkennen. Die Arbeit knüpft in der Formensprache unverkrampft an die 1960er- und 1970er-Jahre an und ist trotz oder vielleicht auch wegen der Retro-Ästhetik à jour. Sie zeichnet sich durch eine individuelle Note aus, auch wenn die Schriftgestaltung auf der darunterliegenden Platte etwas abfällt.

*Daniel Caprez, Riehen/2019  
Abt. 1, Sekt. A, Nr. 530*



**Links:** Das gesplitzt-gestelzte und anschließend angeschliffene Grabmal aus heimischem Hospentaler Serpentin überzeugt nebst der handwerklichen Ausarbeitung durch seine Form. Die Übergänge des von der Aufsicht her stark ausformulierten Reliefs zum höher angesetzten restlichen Volumen definieren eine reduziert-harmonische Dreidimensionalität. Das Relief selbst – eine architektonische Anordnung oder abstrahierte Topologie – verleiht dem Grabzeichen einen spannenden skulpturalen Charakter. Die gravierte, farblich abgestimmt patinierte Inschrift fügt sich ebenmässig ein.

*Philipp Käppeli, Oberwil/2018  
Abt. 12, Sekt. e, Nr. 1316*

**Rechts:** Ein Grabmal aus Holz verändert sich laufend und erinnert uns an die eigene Vergänglichkeit. Zeit und Witterung hinterlassen deutliche Spuren, Material und Gestalt wandeln sich mit zunehmendem Alter. Die Skulptur, die von einer diskreten liegenden Schriftplatte aus Kalkstein ergänzt wird, ist aus einem Eichenstamm herausgearbeitet. Die organisch-weiche Form zeigt eine sägerau bearbeitete Oberfläche. In sich ruhend und dennoch bewegt, erinnert das Grabmal an ein Ei – oder ist es eine aufbrechende Knospe, die einen Neuanfang symbolisiert?

*Schreinerei David Müller, Oftringen / 2019  
Abt. 10, Sekt. a, Nr. 506*



**Links:** Ein schlichter, quadratischer Liegestein bedeckt die Grabstätte und schafft zugleich eine Verbindung zur umgebenden Natur: Ein exakt herausgearbeiteter Durchbruch bietet der Vegetation Raum, damit das Grabmal mit seiner Umgebung zusammenwachsen kann. Der leicht rötliche Farbton des Liesberger Kalks, unterstützt von der roten Fassung der Groteskschrift, bildet dabei einen sanften Kontrast zum Grün der Wiese.  
*Esther Horat/Lukas Borer, Basel/2019*  
*Abt. 12, Sekt. e, Nr. 1282*

**Rechts:** Das stehende Grabmal aus Comblanchien-Kalkstein verjüngt sich in eleganter Linienführung himmelwärts. Zwei Tauben berühren sich zart mit ihren Schnäbeln vor einem Hintergrund, der sich zu einer abstrahierten Kreuzform öffnet. Unterschiedlich bearbeitete Flächen vereinen sich als Relief zu einem ruhigen Gesamtbild. Die dezent farbig gefasste Antiqua-Inschrift fügt sich stimmig in die symmetrische Gestaltung ein. Die Rückseite des Grabmals ist diagonal scharriert und lässt dessen Umriss als aufgebroschene Kreuzform lesbar werden.  
*Bildhauerei Weisskopf, Basel/2019*  
*Abt. 1, Sekt. A, Nr. 506*



**Links:** Zwei quadratische Öffnungen, die sich über Eck berühren, geben den Blick frei auf eine Kugel, die im Innern des Steins zu ruhen scheint. In diesen «Fenstern» ist der helle Comblanchien-Kalkstein durchbrochen und macht die Kugelform spürbar. Sie wirkt weich und sanft und bildet einen Kontrast zur diagonal schraffierten Oberfläche des Grabmals. Eine feine Kante verläuft senkrecht über die Vorderseite. Die beiden Öffnungen und die bräunlich patinierte Antiqua-Inschrift orientieren sich an dieser fein geschwungenen Linie.

*A. Rossi, Allschwil/2019  
Abt. 10, Sekt. a, Nr. 512*

**Rechts:** Eine rustikale, spaltraue Vorderfläche mit einem fugenartigen Durchbruch steht auf einem etwas mageren Sockel. So präsentiert sich der Liesberger Jurakalkstein auf den ersten Blick. Die Beschriftung, eine gängige Gravur mit weinroter Fassung, ist oben über die hintere Kante gezogen. Beim zweiten Betrachten wird die Inschrift aufgelöst: Sie ist beim Vornamen streng geführt, wird leicht grösser und ungenauer. Geht man um den Stein herum, wird die Präzision der eingesetzten Rundung klar: Sie fügt sich millimetergenau in den Ausschnitt des Winkels ein, sodass es scheint, als sei nur ein Ausschnitt aus einem grösseren Motiv zu sehen.

*Philipp Baur, Basel/2019  
Abt. 12, Sekt. e, Nr. 1322*



**Links:** Die runde Scheibe im Boden aus farbigem türkischen Lilac-Marmor zeigt sich bruchroh natürlich gehauen an der Seite und an der Oberfläche. Die Form ist aufgelöst zur Spirale, wie Yin und Yang. Mit dem Weglassen der gegensätzlichen Form erhält die Spirale eine verspielte Leichtigkeit. Die Inschrift, nicht allzu streng gestaltet, schmiegt sich der Form an und folgt ihr. Das Grabmal erinnert an ein Schneckenhaus, findet so seinen natürlichen Platz in der grünen Wiese und macht sich doch bemerkbar.  
*Bildhauerei Weisskopf, Basel/2018*  
*Abt. 12, Sekt. f, Nr. 1345*

Seit 1996 zeichnet die Friedhofskommission des Kantons Basel-Stadt auf dem Friedhof am Hörnli handwerklich und künstlerisch beispielhafte Grabmale aus. Der jährlich verliehene Preis will auf individuell gestaltete Grabsteine aufmerksam machen und gleichzeitig dem allgemeinen Qualitätsverlust der Grabmalkultur sowie der überhandnehmenden Massenproduktion entgegenwirken.

In Augenschein genommen werden sämtliche Grabzeichen auf Reihengräbern (Erd- und Urnenbestattungen) von zwei Jahre zuvor Verstorbenen. Bewusst werden dabei Arbeiten unterschiedlicher Materialien, Bearbeitungen und Grössen ausgewählt, denn Grabmalkunst muss keine Frage des Geldes sein. Die ausgezeichneten Grabmale sollen zeigen, dass innerhalb der vorgegebenen Normen eine Vielzahl von Ausdrucksformen möglich ist. Die Angehörigen sollen dazu ermutigt werden, im Dialog mit der Bildhauerin oder dem Bildhauer eine dem Verstorbenen angemessene Gestaltung zu finden.

Friedhöfe Basel  
Hörnliallee 70  
4125 Riehen  
T +41 61 605 21 00  
stadtgaertnerei.bs.ch